Offizielle Berichte

Französischer Bericht

Paris, 23. Aug. — An unserer ganzen Front ist eine Ruhepause eingetreten. Auf beiden Seiten der Maas fanden gegenseitige Artilleriekämpfe statt. Im Bezirke östlich von Altkirch im Elsaß gelangte ein deutscher Drachen (Flugzeug) in den Bereich unserer Geschütze und wurde in Flammen heruntergebracht. Der Bericht über die Kämpfe an der belgischen Front lautet: In der Nacht vom 21. zum 22. August feuerte der Feind einige Tausend Geschosse allen Kalibers, die mit Gas gefüllt waren, auf das Gebiet von Nieucappelle ab. Der 22. August verlief verhältnismäßig ruhig. In der Nacht vom 22. zum 23. August drangen unsere Patrouillen in die feindlichen Stellungen in der Nähe von Dixmude ein, sie mußten sich jedoch wegen der Uebermacht des Feindes wieder zurückziehen. Heute fanden wegen des herrschenden ungünstigen Wetters nur wenig Artilleriekämpfe statt. Der Bericht über die Kämpfe in Mazedonien lautet: Im Bezirke nördlich von Vetrenik haben wir zwei bulgarische Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vorzugehen versuchten, mit schweren Verlusten für dieselben zurückgetrieben. An der Cerna-Biegung verursachte das Feuer unserer Artillerie einen Brand in den feindlichen Batterien.

Britischer Bericht

London, 23. Aug. — Heute während des ganzen Tages haben heftige lokale Kämpfe um den Besitz einer wichtigen feindlichen starken Stellung, gleich südlich von Lens gelegen, stattgefunden. Die Stellung ist unter dem Namen „Green Crassier" bekannt. Unseren Truppen gelang es am frühen Morgen, in einem Teile derselben Fuß zu fassen, und sie haben seither alle feindlichen Gegenangriffe, bei denen der Feind die schwersten Verluste erlitt, abgeschlagen. Der Besitz der Stellung wird hartnäckig gemacht. Ein feindlicher Angriff, der gegen eine der befestigten Farmen unternommen wurde, die wir gestern nördlich von der Ypres-Roulers-Eisenbahn besetzten, ist durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschlagen worden. Nordöstlich von Langemarck sind wir etwas vorgerückt.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: Während der letzten Woche währten die Kämpfe in der Luft ununterbrochen und waren weit heftiger als je zuvor seit Ausbruch des Krieges. Gestern war die Tätigkeit der feindlichen Luftfahrzeuge weniger lebhaft, und die Führer waren anscheinend weniger gesonnen, sich in Kämpfe einzulassen. Nichtsdestoweniger fanden eine Menge Kämpfe statt, bei welchen unsere Maschinen durch den herrschenden günstigen Wind im Vorteile waren. Als Folge der Kämpfe wurden zwölf deutsche Maschinen zu Fall gebracht und sechs andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Zwei unserer Aeroplane wurden vermißt. Es konnte beobachtet werden, daß einer am Strande von Ostende landete. Während des Tages und der Nacht haben unsere Flugfahrzeuge Bomben im Gewichte von nicht weniger als fünf Tonnen auf die verschiedenen feindlichen Werke geworfen.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Russischer Bericht

Petrograd, 23. Aug. — Russische Westfront: In der Richtung auf Tukkum haben wir uns unter dem vom Feinde ausgeübten Druck aus dem Bezirke von Raggedzum und Kammer nach dem Schloh-See und dem Frankendorf-Bezirk zurückgezogen. Die feindliche Artillerie unterhielt ein heftiges Feuer in diesem Bezirke.

Südwestlich vom Babit-See haben wir in einem Handgefechte eine starke deutsche Kundschafterabteilung zerstreut. Der Feind ließ einige Gefangene in unseren Händen. Die feindliche Artillerie entwickelte auch hier eine lebhaftere Tätigkeit in der Bombardierung unserer Laufgräben. Generalmajor Kruglevsky, der tapfere Befehlshaber einer Division, wurde verletzt, als er die Stellung seiner Truppen in Augenschein nahm. Im Bezirke des Kekkau-Flusses haben vorgeschobene feindliche Truppen ebenfalls eine lebhaftere Tätigkeit entwickelt. In Wolhynien, in der Richtung auf Sokal, unternahm gestern ein feindliches Bataillon, das von Artillerie stark unterstützt wurde, eine Offensive im Bezirke von Zborysch und Wydutka, und es gelang ihm, zu Zborysch in unsere Laufgräben einzudringen. Die feindlichen Truppen wurden jedoch bald darauf wieder durch einen von uns unternommenen Gegenangriff aus der Stellung vertrieben.

Rumänische Front: In vergangener Nacht griff der Feind unsere Stellungen nordwestlich von Jaslovetz an und besetzte eine Höhe. Durch einen Gegenangriff wurde jedoch die frühere Lage wieder hergestellt. In der Richtung auf Oena dauern die Kämpfe an. Gestern unternahm der Feind Angriffe nördlich von Grozechti in der Nähe der Fabrik von Staklerie und im Bezirke von Soveia. Alle diese Angriffe wurden von den Rumänen abgeschlagen. In der Richtung auf Fokshani griffen die Deutschen in vergangener Nacht an der Monatirora - Marasechti - Eisenbahn an, es gelang ihnen jedoch auch hier nicht, einen Erfolg zu erzielen.

Im Kaukasus fanden Kanonaden und Bewegungen der Kundschaftertruppen statt.

An der Riga-Küste brachte einer unserer Luftschiffer ein deutsches Wasserflugzeug zu Fall. Das Fahrzeug fiel in die See.

Deutscher Bericht

Berlin, über London, 23. Aug. — Oestlicher Kriegsschauplatz: — Armeegruppe unter Prinz Leopold von Bayern: Die Russen haben, nachdem sie die Dörfer durch Feuer zerstört haben, ihre Stellungen westlich vom Aa-Flusse bis an die Linie Oding-Bigaun aufgegeben. Das Gelände, das vom Feinde geräumt worden ist, ist von uns ohne Kampf besetzt worden.

Armeegruppe unter Erzherzog Joseph: Zwischen dem Pruth und der Moldau sind die Kämpfe stellenweise lebhafter geworden. Feindliche Angriffe, die nördlich von Grozechti, im Suchava-Tale und in der Nähe von Suveja nach heftiger Artillerievorbereitung unternommen wurden, blieben ohne Erfolg. An der Front, die von den Truppen unter Feldmarschall von Mackensen besetzt gehalten wird, ist keine Veränderung eingetreten.

An der mazedonischen Front war eine Hitze von 60 Grad Celsius in der Sonne zu verzeichnen, und die Kämpfe waren deshalb weniger lebhaft.

Französischer Bericht.

Paris, 24. August. — Nördlich von der Aisne war die deutsche Artillerie ziemlich lebhaft tätig, hauptsächlich im Gebiete zwischen Brayen-Laonnois und Hurtebise. Einige feindliche Angriffe, die im Bezirke der Laffaux-Mühle, Ailles und Cerny unternommen wurden, wurden abgeschlagen. Auf dem linken Ufer der Maas, an der Verdun-Front, entwickelte unsere Artillerie, welche die Oberhand behielt, eine ziemlich lebhafte Kanonade. Auf dem rechten Ufer des Flusses gelang es uns durch eine kleinere Bewegung, eine kleinere feindliche Stellung nördlich von der Mortmont-Farm zu besetzen. Wir nahmen 17 Mann gefangen. Die uns seit dem 20. August in die Hände gefallenen Gefangenen belaufen sich nunmehr auf 7,639, einschließlich 185 Offiziere und 600 verwundete Mannschaften. Das erbeutete Material schließt 24 Geschütze allen Kalibers und mehr als 200 Maschinengewehre ein, auch wurden neun Geschütze zerstört. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts zu berichten.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: In der Champagne war das Bombardement, hauptsächlich im Bezirke des Teton, ziemlich lebhaft. An der Front von Verdun hat die feindliche Artillerie, die andererseits von uns heftig unter Feuer genommen wurde, die Frontlinien, die wir kürzlich erobert haben, hauptsächlich die nördlich von Hügel 304 und zwischen Samogneur und der Chambrette-Farm, heftig bombardiert. Infanteriekämpfe fanden jedoch keine statt. Heute morgen sind uns an Hügel 304 über 100 Mann Gefangene in die Hände gefallen. Wir haben heute morgen durch das Feuer unserer Maschinengewehre einen feindlichen Aviatiker im Caurieres-Walde zu Fall gebracht. Fünf weitere feindliche Aeroplane fielen innerhalb der feindlichen Linien zur Erde nieder.

Britischer Bericht

London, 24. Aug. — Während der Nacht haben südlich von Lens heftige Kämpfe stattgefunden. Wir halten als das Ergebnis dieser Kämpfe deutsche Laufgräben gleich nordwestlich vom „Green Crassier" besetzt. Die Verluste, die der Feind bei diesen Kämpfen erlitt, waren ganz besonders hoch. Während der Nacht entwickelte die feindliche Artillerie nordöstlich von Ypres eine rege Tätigkeit. Portugiesische Truppen haben feindliche Angriffe, die an zwei Stellen nordwestlich von La Bassee unternommen wurden, abgeschlagen.

Ein am Abend herausgegebener amtlicher Bericht lautet wie folgt: Heute morgen ging der Feind unter Benutzung starker Truppenmassen zum Gegenangriff gegen die Stellungen über, die wir am Mittwoch in der Umgebung des Ypres-Menin-Weges erobert hatten. Er wiederholte seine äußerst heftigen Angriffe während des ganzen Tages und zwang unsere vorgeschobenen Truppen, sich zurückzuziehen. Heftige Kämpfe haben auch im Ivernes-Copse und im Glencorse-Walde stattgefunden und dauern immer noch an. Der Feind erlitt bei den hartnäckigen Kämpfen während des ganzen Tages schwere Verluste. Bei Luftkämpfen haben wir eine feindliche Maschine zu Fall gebracht und eine andere in beschädigtem Zustande zu landen gezwungen. Drei unserer Maschinen werden vermißt.

Die von der Dominialregierung eingesetzte Kommission, die über den Befund von Richter Galt in Winnipeg in der Rogers-Angelegenheit einen nochmaligen Befund abgegeben hat, kostet der Dominion nicht weniger als $5,500.

Ansicht des bulgarischen Premiers über die Friedensbotschaft des Papstes

Sofia, über Berlin und London, 25. Aug. — „Wir wollen Frieden und wünschen dieses schreckliche Blutvergießen zu beenden", so sagte Premier Radoslavoff gelegentlich einer Unterredung, die er mit jemanden inbezug auf die Friedensbotschaft des Papstes hatte. „Wir haben diesen Standpunkt seit mehr als einem Jahre mit Nachdruck bekannt gegeben. Im vergangenen Dezember erst haben wir den Alliierten den Frieden angeboten, die jedoch vorzogen, ihr Glück in einer Fortführung des Krieges zu suchen. Während der neun Monate, die seit dieser Zeit verstrichen sind, ist unsere militärische Lage neunmal besser geworden, und jeder Tag beweist, daß sie immer noch besser wird. Ich glaube nicht, daß der Papst vor Absendung seiner Note versucht hat, mit den einzelnen Regierungen in Fühlung zu kommen, um auszufinden, ob ein Friede erwünscht sei. Die Alliierten scheinen jeden Versuch zu machen, die öffentliche Meinung auf eine flache Ablehnung des Vorschlages vorzubereiten, wohingegen die Zentralmächte dem Vorschlage mit aufrichtiger Sympathie entgegenkommen. Die Zentralmächte werden auf die päpstliche Note fundamentale Vorschläge machen und werden die Note eingehend beantworten. Wir wünschen, daß ein baldiger Friede eintritt, und wenn dies nicht bald geschehen sollte, so werden es die Alliierten alleine zu beklagen haben."

Kaiser stattet Flottenstützpunkt einen Besuch ab

Amsterdam, 24. Aug. — Am Schluß seines Besuches, den der deutschen Kaiser der Hochseeflotte zu Wilhelmshaven abstattete, richtete er die folgende Proklamation an die Mannschaft der Flotte: „Nachdem ich kürzlich die Nachricht erhalten habe, daß ein neuer heftiger Angriff des Feindes auf unsere Seefront in Flandern, die er zu durchbrechen versuchte, erfolgreich abgeschlagen worden ist, habe ich mich heute durch einen Besuch der Flotte und der Inselfestung Helgoland von der Stärke und der Sicherheit auch dieser Front überzeugen können. Ich spreche allen Truppen der gesamten Hochseeflotte auf dem Wasser, unter dem Wasser und in der Luft, auch der Festung Helgoland für ihre unermüdliche, selbstaufopfernde und erfolgreiche Arbeit meinen wärmsten Dank aus. Möge die Flotte sich dessen bewußt bleiben, daß ich selbst und das Vaterland auf sie vertrauen."

Der Kaiser, der sich durch die drohenden Streiks im Arsenal zu Wilhelmshaven zu einem Besuch der Stadt entschlossen haben soll, verlieh bei seiner Anwesenheit einige „Eiserne Kreuze."

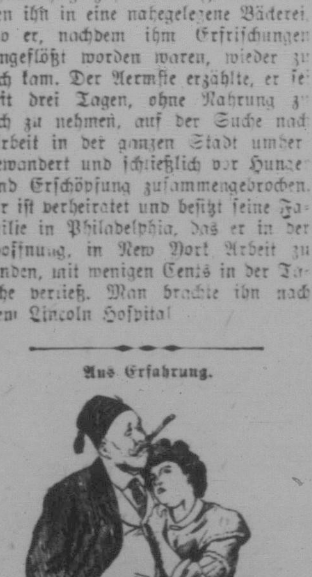
Rumänien liefert große Mengen Getreide.

London. — Laut Depeschen aus Stockholm hat der Reichstagsabgeordnete Leube gesagt, daß in den ersten Wochen im Juli täglich 7000 Tonnen und seitdem täglich 12,000 Tonnen Weizen aus Rumänien nach Deutschland gelangt sind.

Nach einer Amsterdamer Depesche an die „Exchange Telegraph Co." werden an der deutschen Grenze von der holländischen Behörde mehrere Millionen Eier festgehalten. Die Deutschen versprachen Gold dafür zu zahlen, boten aber im letzten Augenblick Papiergeld, was die Holländer nicht annehmen wollten.

Vor einem Hause an Washington Ave., Bronx, N. Y., brach der 34 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Louis Feldman von Philadelphia ohnmächtig zusammen. Frauen trugen ihn in eine nahegelegene Bäckerei, wo er, nachdem ihm Erfrischungen eingeflößt worden waren, wieder zu sich kam. Der Aermste erzählte, er sei seit drei Tagen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, auf der Suche nach Arbeit in der ganzen Stadt umhergewandert und schließlich vor Hunger und Erschöpfung zusammengebrochen. Er ist verheiratet und besitzt seine Familie in Philadelphia, das er in der Hoffnung, in New York Arbeit zu finden, mit wenigen Cents in der Tasche verließ. Man brachte ihn nach dem Lincoln Hospital.

Aus Erfahrung.



„Ach, Papa, es ist schrecklich, ich bin schon vierundzwanzig Jahre alt!"
„Na, sei nur ruhig, an Deinem nächsten Geburtstag wirst Du schon jünger werden!"

Meister des Tanzes.

So können die Eingeborenen auf der Insel Jap bezeichnet werden.

Die Eingeborenen auf der zur Karolinengruppe gehörenden Südseeinsel Jap sind große Freunde des Vergnügens und der Erholung. Sie benutzen jeden möglichen Anlaß zur Abhaltung von Festlichkeiten. Einige davon kehren regelmäßig im Jahre wieder, andere sind Gelegenheitsfeste. Jeden Monat wird das Vollmondsfest gefeiert, jedes Jahr das Fest des „Galvif" mit religiösem Charakter und das sogenannte Kinderfest. Ist ein großes Gemeindehaus vollendet, oder der Bau eines Weges oder Dammes, oder sind die Kanus von Mögoneg angekommen oder wieder zur Ausfahrt bereit, kehren Japleute von Palaos oder Minicotas zurück, stirbt ein großer Häuptling, hat ein größerer Handel glücklichen Abschluß gefunden, kurz, bei einer Reihe von Anlässen wird, je nachdem, auf der ganzen Insel oder bloß in dem einen Distrikt oder Dorf ein fröhliches Fest gefeiert. Vielleicht darf hier erwähnt werden, daß der Japmann trotz seiner Festesfreudigkeit Hochzeitsfeiern und Geburtstagsschmäuse nicht kennt. Ohne Sang und Klang tritt man ins Dasein und in die Ehe.

Bei allen Festen wird nicht nur fröhlich geplaudert, sondern auch tüchtig gegessen und getrunken. Ganze Berge aufgestapelter Kokosnüsse und Bananen, von Fischen und Yams, große Portionen des sonst kaum angerührten Schweines verschwinden in hungerige und schon gesättigte Magen. Allerdings wird der Durst nur durch das gesunde, schmackhafte Wasser der jungen, trinkbaren Kokosnuß gestillt.

Bei jedem Fest wird getanzt und gesungen, Gesang und Tanz gehören auf Jap zusammen. Wenn der Japmann tanzt, so singt er auch, singt die Japfrau, so tanzt sie auch. Der begleitende Gesang muß ihnen die Tanzmusik ersetzen, die in Jap ganz unbekannt ist. Die Japleute sind leidenschaftliche Tänzer und vollendete Meister in der Tanzkunst. Die Karoliner, die es abscheulich finden, daß bei den Europäern beide Geschlechter gemeinsam tanzen, tanzen stets nach getrennten Geschlechtern. Sehr häufig werden befreundete Dörfer zu dem Festtanze eingeladen. Dadurch gewinnt die Veranstaltung, zu der so viele fremde Zuschauer sich einfinden, gleich den Charakter eines Tanzwettstreites. Da nun der Tanz das höchste an Kunst und Lebensgenuß darstellt, was der Japmann kennt, so braucht man sich nicht zu wundern, daß jedes Dorf, im Bewußtsein, sich vor sachverständigen und kritischen Augen produzieren zu müssen, sein Bestes zu leisten und möglichst ruhmreich abzuschneiden sucht. Dementsprechend sind denn auch die Vorübungen. Monatelang wird geübt bei Tag und Nacht — bei Mondschein oder Fackellicht tanzt der Japmann am liebsten — und das mit einer Ausdauer und Hingebung, die uns kaum verständlich sind.

Der Tanz beginnt, gewöhnlich ohne Gesangbegleitung, mit kürzerem oder längerem Händeklatschen, das mit einem doppelten lauten Klatsch abschließt, der mit der hohlen Rechten in die Höhlung ausgeführt wird, die die linke Brust und der an sie geschmiegte und gebeugte linke Arm bilden. Dann beginnt nach kurzer Pause das Händeklatschen von neuem, und es kommt zur Abwechslung hier und da leises Beklatschen der Schenkel hinzu; zugleich geraten auch schon Arme und Beine in leise, wie erst probierende Bewegungen. Allmählich aber wird die Sache lebendiger; es erfolgen schon leichte Halb- und Ganzdrehungen des Körpers, Halbbeugen und Vorwärtsstrecken der Arme, wobei die Fingerspitzen der Hand schnell vibrierende Bewegungen machen. Immer lustiger wird der Tanz, das Schauspiel bewegter. Drehungen in der Hüfte erfolgen, Knieebeugungen und ganz schnelles Recken des Körpers nach oben, sanft gewellte Linienbewegungen der Arme und anfeuerndes Stampfen mit den Füßen; Rückwärts- und Vorwärtsbeugungen des Oberkörpers, Drehungen, Wiegen usw. folgen sich Schlag auf Schlag in freier, reicher Abwechslung und in immer feuriger werdendem Tempo. Schon quillt der Schweiß aus allen Poren der glänzend eingefetteten Körper; aber das verschlägt dem Japmann nichts; er schwitzt und schnauft und singt dabei und dreht sich und beugt sich und reckt sich wie eine lebendige Maschine, so korrekt und mechanisch sicher. Denn jetzt ist er in seinem Element, mit Leib und Seele dabei; die Tanzlust reißt ihn fort, der Beifall stachelt ihn, der Ehrgeiz macht ihn selbstvergessen.

Neben dem Tanze kennt der Japmann kein größeres Vergnügen als die Segel- und Ruderregatten.

Die neuere Musik ist im Abschließen, in der Anhäufung von Schlußansätzen viel erschöpfender als die ältere; wenn bei dieser mit dem Schlußakkorde meistenteils auch das Stück zu Ende ist, so wird der Schluß im modernen Musikstück oft sehr weit vor dem Ende zu suchen sein.

Ein Arzt in Californien hat vor seiner Gartenwohnung einen Zaunpfosten aus Konkret errichten lassen, auf dem oben eine mit dem Namen des Besitzers versehene, elektrisch zu beluchtende Glaskugel, und an der Seite ein in die Wandung eingelassener Briefkasten angebracht ist.

Spaßmacher.

Man begegnet im Leben allerhand Spaßmachern: Menschen, die lächerlich wirken; manchmal weil sie es wollen, manchmal auch, obgleich sie es nicht wollen.

Die ersteren, die Spaßmacher aus Grundsatz, können oft recht angenehm sein. Sie finden das Vergnügliche, Komische im Leben heraus und machen andere darauf aufmerksam. Das ist ein Verdienst. Denn man soll das Spaßhafte, das im Leben ist, herausfinden und fühlen können, allein oder mit Hilfe anderer.

Spaßhaft ist es ja, wenn Dinge und Menschen, die absolut nicht zusammenpassen, durch Zufall oder durch Absicht zusammengebracht werden. Wie es uns komisch vorkommt, wenn ein sehr Großer mit einem winzig Kleinen, ein Dicker mit einem auffallend Mageren, ein Eleganter mit einem Zerlumpten auf der Straße daherkommt, so gibt es noch unzählige Zusammenstellungen. Wer mit einem scharfen Auge solche unpassende Zusammenstellungen findet und mit einem treffenden Wort auf sie aufmerksam macht, hat immer die Lacher für sich. Der Witzige muß aber auch Geschmack genug haben, seinen Witz schweigen zu lassen in solchen Fällen, wo ihm zwar etwas Komisches einfällt, wo es aber nicht hübsch wäre, den Witz laut werden zu lassen. Wir wollen uns aber hier nicht mit jenen fröhlichen Spaßmachern beschäftigen, die absichtlich ihre Mitmenschen erheitern. Es gibt auch Hanswurste ohne Absicht. Ein solcher wird niemand sein wollen. Aber viele sind's doch, ohne es zu wissen. Und davor muß gewarnt werden.

Lächerlich sind alle Menschen, die etwas stark übertreiben — sei es Trauer oder Freude, Arbeit oder Genuß, namentlich aber Aeußerlichkeiten. An jedem Menschenherzen schlummern ja zahllose Triebe. Und sobald einer dieser Triebe über das richtige Maß hinauswächst, gewinnt er eine Gewalt über den Menschen, welche denselben je nach Umständen als abgeschmackt, gemein, widerwärtig, lasterhaft, verbrecherisch, im besten Fall als lächerlich erscheinen läßt.

Die Lächerlichkeit, von der hier allein die Rede sein soll, ist eine Strafe, welche die vernünftige Mehrheit über jene Menschen verhängt, die sie nicht härter bestrafen will. Nun muß man freilich sagen, daß die Mehrheit nicht immer vernünftig und einsichtsvoll ist. Man hat manchen verlacht, wo das Lachen gar nicht am Platze war. Christoph Columbus ward verlacht, als er seinen Plan zur Entdeckung neuer Seewege und Länder vorlegte. Und vor ihm und nach ihm ward mancher große Entdecker, Künstler, Erfinder, Feldherr und Staatsmann am Anfang seiner Laufbahn verlacht, um späterhin die Welt zur Bewunderung zu zwingen. Große Taten und Gedanken, wenn sie völlig überraschend, unvorbereitet vor der öffentlichen Meinung auftreten, haben immer einen großen Teil der öffentlichen Meinung gegen sich. Die Menge ärgert sich, daß plötzlich einer um so viel gescheiter sein will, als sie, und verlacht ihn.

Oft ist aber auch dieses Lachen gerechtfertigt. Gerechtfertigt ist es immer dann, wenn die Eigenheit, über welche gelacht wird, kein großer Gedanke oder Wille, sondern bloß irgend eine Absonderlichkeit ist, der Menschheit Gutes und Bedeutendes zu bringen. Solche kleine und oft ziemlich harmlose Entartungen menschlicher Triebe sinds, welche die mit ihnen Behafteten zu Hanswursten der menschlichen Gesellschaft machen. Das sind die Gecken und Hasenfüße, die Steckenpferdreiter und Sammelnarren, die Pedanten und Wortklauber, die Wichtigtuer, Kleinigkeitskrämer und Topfgucker, die Wohldiener und Speichellecker, die Philister und die Protzen. Eine Gesellschaft, würdig, um in Lied und Bild zur Erheiterung zu dienen.

Ein Schläfchen von 32 Jahren.

Im Jahre 1875 machte Karoline Allson in Otvo, einer kleinen Insel vor der schwedischen Küste, ein Nickerchen, das sie auf die stattliche Reihe von 32 Jahren ausdehnte. Diese Rekordschläferin von Otuo, die in der medizinischen Welt zu internationaler Berühmtheit gelangt ist, war 14 Jahre alt, als sie ihren Schlaf begann. Nur ein- oder zweimal ist sie aus der starren Lethargie erwacht, ohne jedoch irgendwelche wesentliche Lebenszeichen von sich zu geben. Ihre einzige Nahrung waren zwei Tassen Milch täglich. Beim Tode ihrer Mutter, der ihr mitgeteilt wurde, soll sie Tränen vergossen haben, woraus der Schluß gezogen wird, daß sie wenigstens zu Zeiten ein, wenn auch sehr geringes Bewußtsein hatte. Als sie erwachte aus ihrem langen Dornröschenschlaf, da waren die Eltern gestorben, und die kleinen Brüder zu stattlichen Männern herangewachsen, die ihr völlig fremd waren. Körperlich hat sie unter dem Trancezustand, in dem sie sich befunden hat, nicht gelitten, denn sie erfreut sich seit ihrem Erwachen im Jahre 1907 der besten Gesundheit.

Wohl den merkwürdigsten Straßenspül - Apparat besitzt die Stadt Baker City in Oregon. Er besteht aus einer, auf zahlreichen Räderpaaren angebrachten biegsamen Röhrenleitung, die aus je 6 Fuß langen, durch kurze Stücke Feuerschlauch verbundenen Eisenröhren zusammengesetzt ist.

Radikalheilung der Nervenschwäche:
Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.
Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der
Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y.

Komisch.

Fräulein: „Und wenn Sie mir etwas mittheilen wollen, so bitte unter „verborgenes Veilchen"!"

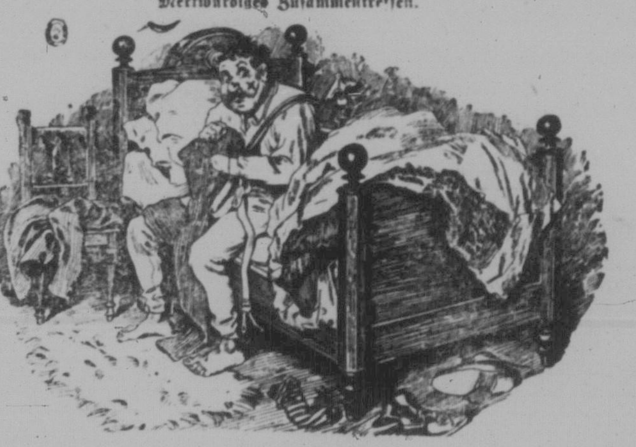
— Seine Ansicht. Sonntagsreiter: Da schreiben die Leute immer von Erfindungen lenkbarer Luftschiffe? Sie sollten lieber lenkbare Pferde erfinden!

— Verhindert. Frau (beim Festessen zu ihrem Manne): Der Räthin würde ich heute 'mal ordentlich meine Meinung sagen, wenn ich nur nicht — — das Tischzeug von ihr geborgt hätte.

— Erklärt. „Du wolltest doch die kleine Elmshoff heirathen — woran hat sich's zerschlagen — hat sie zu wenig Geld?" — „Nein — zu viel Verstand!"

— Kündigungsgrund. Lehrer: Warum wurden Adam und Eva aus dem Paradies gewiesen, Hans? Hausherrnsohn: Die werden wohl die Miethe nicht immer prompt bezahlt haben.

Merkwürdiges Zusammentreffen.

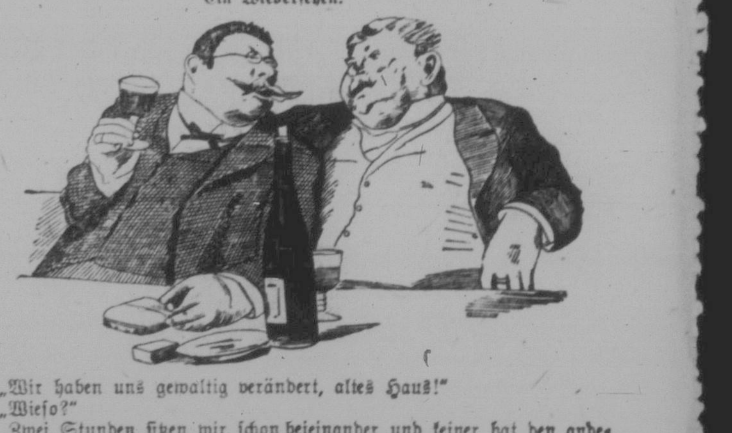


Student: „Heute Nacht träumte mir, ich wäre ausgeraubt worden, und wie ich am Morgen erwache und nachsehe, habe ich thatsächlich keinen Pfennig mehr im Sack!"

— Armer Isidor! Isidor Meyerstein, ein Parvenu vom reinsten Wasser, befindet sich mit seiner jungen Gemahlin auf der Hochzeitsreise in Paris. Plötzlich, während einer Wagenfahrt über die Boulevards, wird der Frau unwohl und sie klagt über Kopfschmerzen. „Gerechter Gott", ruft der entsetzte Gatte, „die Hälfte von meine Millionen würd' ich geben, wenn ich nor wißt, wie de Eau de Cologne auf Französisch heißt, damit ich Dir kennt' welches lassen kommen."

— Zuviel verlangt. „Sie haben die Jagd wieder aufgegeben, Herr Zwickel?" — „Ja, sehen Sie: das erste Jahr hab' ich, weil ich fleißig auf die Jagd gegangen bin, an die angeschossenen Treiber entsetzlich viel Schmerzensgeld zahlen müssen; das zweite, wo ich das Jagen deshalb sein ließ, hat mir die Gemeinde 'ne Bombenrechnung über Wildschaden präsentirt, und heuer verlangen gar die Treiber Schadenersatz dafür, daß sie nicht angeschossen wurden!"

Ein Wiedersehen.



„Wir haben uns gewaltig verändert, altes Haus!"
„Wieso?"
„Zwei Stunden sitzen wir schon beieinander und keiner hat den anderen angepumpt!"

— Das verlegene Dienstmädchen. Herr: Ist die gnädige Frau zu Hause? Dienstmädchen: Ja — oder nein — oder doch ja, nicht wahr, Sie bringen ja keine Rechnung?

— Ein Patzer. Chef (einer Weingroßhandlung): Der neue Kellermeister ist doch wirklich ein Patzer! Heute hat er um einen 10jährigen Cognac herzustellen, volle fünf Stunden gebraucht!"

— Klassisch. Unteroffizier: Mensch, Sie wollen ein Dichter sein? Sie wollen einen Griff in's volle Menschenleben thun? Noch nicht mal an — Gewehrgriff können S' machen!

— Familienfest. „Warum seid Ihr so vergnügt, Kinder, wo doch Euer Vater soeben in's Gefängniß gebracht wurde?" — „Wir freuen uns darauf, wenn er wieder 'rauskommt, da backt Mutter immer Kuchen."

Selbstbewußt.

Leutnant: „Habe soeben sehr hübsches Compliment über Ihr letztes Gedicht gehört, das Sie pseudonym haben erscheinen lassen!"
Dichter: „So, was denn?"
Leutnant: „Junge Dame fragte mich, ob ich es geschrieben hätte!"